

Sense and Sensibility

Manche Filme kommen wie gerufen.

Germania, ein Dokumentarfilm von Lion Bischof, beobachtet eine schlagende Studentenverbindung in München bei ihren sportlichen Übungen, wöchentlichen Sitzungen und bierseligen Feiern. Der Film wirkt wie ein drohender Kommentar auf die in Österreich aufflammende Debatte über Einfluss und Präsenz nationalistischer Strömungen, die aus Burschenschaften hervorgehen und seit den letzten Nationalratswahlen nun auch in der Regierung vertreten sind. Ein Zufall, dass der Film von einem Corps handelt, das den gleichen Namen trägt wie die pennale Burschenschaft in Wiener Neustadt, in deren Liederbuch NS-Texte stehen und nun verboten werden soll.

Team Hurricane, ein Spielfilm von Annika Berg, beobachtet eine schlagfertige Mädchentruppe, die sich gegen die Schließung eines Jugendcenters wehrt. *Playing Men*, ein Dokumentarfilm von Matjaž Ivanišin, beobachtet Männer beim, ganz einfach, Spielen. Beide Filme wirken wie befreiende Kommentare auf die derzeitige #metoo- und Time's Up-Bewegung, die sich gegen sexuelle Übergriffe und Geschlechter-Diskriminierung wehren. Der eine ist dank Trash- und Punk-Anleihen ein Lobgedicht auf die Schlagkraft junger Frauen, der andere eine poetische Verneigung vor der Schönheit des kompetitiven (männlichen) Spiels.

Diese Filme könnten aktueller nicht sein. Sie wirken aber auch zeitlos und wie von gestern: Corps, Burschenschaften oder andere (rechts-)konservative Schüler- und Studentenverbindungen gibt es seit Jahrhunderten, Girl Power ist auch kein Schlagwort erst der letzten Jahre, und männlicher Wettbewerb ist ständiger Begleiter der Menschheitsgeschichte.

Ist es also Zufall, dass diese Filme so zeitgemäß erscheinen?

In der Sichtungsphase zum diesjährigen Programm von Cinema Next Europe, in der wir über 100 Filme von aufstrebenden jungen Filmemacher/innen empfohlen erhalten und gefunden haben, sind nicht all zu viele direkte filmische Reaktionen auf aktuelle Geschehnisse – abgesehen von der Europa immer noch in Atem haltenden Flüchtlingsbewegung. Die jungen Filmschaffenden reagieren nicht auf News, sondern sind ständige Sensoren einer Gesellschaft. Sie springen nicht hinein in die Echokammern von aufbrausenden Themen, sondern hören und schauen zu, nehmen wahr und übersetzen das in ein persönliches filmisches Werk.

Auch die drei Kurzfilmprogramme unserer diesjährigen Auswahl können so gelesen werden: Ein Programm erzählt poetisch Geschichten von Individualität und gewollter Einsamkeit und wie brüchig Zusammenleben sein kann. Ein Programm vereint ständige Bewegungsströme innerhalb Europas, die nicht erst seit der Öffnung der Balkanroute aktuell ist: Auch ein junger Musiker aus Portugal kann seine Heimat verlassen, um in Berlin womöglich besser leben zu können. Und ein Programm beobachtet die ganz kleinen Risse des Alltags: Da wirken ein fortgelaufener Hase oder eine zerbrochene Teekanne auf Familien- und Freundschaftsdynamiken ein.

Sensibel und genau beobachten die Filmemacher/innen und zeigen uns die Welt und wie sie tickt aus ihren Augen. Und im glücklichen Fall treffen sie genau den Nerv der Zeit.

Dominik Tschütscher (Cinema Next)

Filmauswahl: Wiktoria Pelzer & Dominik Tschütscher, Christine Dollhofer